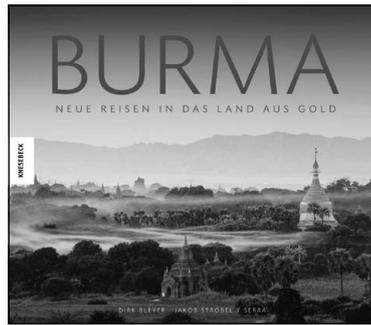


Heute hat Kambodscha eine der geringsten Arztdichten der Welt. Die traditionelle Medizin ist deshalb noch immer ein wichtiger Grundpfeiler der medizinischen Versorgung. Die traditionelle kambodschanische Medizin ist in ihren Ideen mit der *Traditional Chinese Medicine* TCM vergleichbar. In der kambodschanischen Kultur sind jedoch spirituelle Ansätze viel weiter verbreitet. Krankheit wird als das Ergebnis von Fehlverhalten und als Strafe der Geister betrachtet, nicht als Folge von Ansteckung und Hygienemängeln.

Während in der Vergangenheit das Heilerwissen meist innerhalb einer Familie oder Dorfgemeinschaft weitergegeben wurde, soll es zukünftig eine standardisierte Ausbildung geben. Zwar existiert zwischenzeitlich ein Trainingskurs für Heileranwärter an der Pharmazeutischen Fakultät des Zentrums für traditionelle Medizin in Phnom Penh. Dennoch fehlt es weiter an einheitlichen Standards und Rahmenbedingungen. Außerdem stammen die Zutaten für Heilmittel aus der Natur, was ganze Pflanzengesellschaften in ihrem Bestand gefährdet. Neuere Ansätze versuchen nun, Ökologie und Pflanzenschutz mit der Nachfrage nach qualitativ hochwertiger Medizin zu vereinen. Eines Tages soll die traditionelle kambodschanische Medizin zudem an Universitäten gelehrt werden und aus dem Nebel des Mystizismus heraustreten. Besonders schwierig ist dabei jedoch, das politische Interesse zu wecken, um die Heilmittel – aber ebenso die HeilerInnen – mittels Lizenzen und Ausbildungen zu kontrollieren.



■ **Bestechend schön – verstörend seicht**

Rezension von Anna Gerstlacher

Dirk Bleyer, Jakob Strobl Y Serra: *Burma – Neue Reisen in das Land aus Gold*. Knesebeck Verlag, München 2015, 190 S., 198 farbige Abbildungen, 34,95 €.

Bereits der Titel irritiert: »Burma – neue Reisen in das Land aus Gold«. Mittlerweile wird auch international der von der Junta 1989 geänderte Name »Republik der Union von Myanmar« verwendet. Dies geschah einerseits, um das koloniale Erbe auch sprachlich zu beenden; andererseits, um die Gemeinschaft der einzelnen Ethnien in der Landesbezeichnung auszudrücken. Der Titel hat es aber auch deshalb in sich, weil keineswegs neue Reisen vorgestellt werden. In sieben Kapiteln werden sechs Regionen vorgestellt, die seit Jahrzehnten die sogenannte »Rennstrecken« durch das Land darstellen: Von Yangon nach Mandalay, ins Tempelfeld von Bagan, auf den Irrawaddy und zum Inle-See. Bei der Betrachtung der Ethnien fehlt ein Abstecher ins südwestliche Arakan nicht; also allesamt längst hinlänglich bekannte Routen.

Schon beim ersten Durchblättern des Bildbandes fällt die perfekte Präsentation der Bilder auf. Das »Land aus Gold« wird voll zum Ausdruck gebracht. Kleinformatige oder doppelseitige Fotos des international arbeitenden Fotografen Dirk Bleyer zeigen gol-

dene Pagoden, verzauberte Landschaften, farbenfrohe Märkte, entspannte Menschen bei der Arbeit, beim Vergnügen oder konzentriert ins Gebet versunken; ergänzt durch betörende Sonnenaufgänge, überwältigende Sonnenuntergänge, strahlend blaue Himmel auf allen Bildern, selbst in der Nachtschwärze durchscheinend – moderne Techniken machen ästhetische Extreme möglich.

Nur gelegentlich – auffallend beim Kapitel »Ethnien« – ziehen dunkle Wolken auf. In allen erläuternden Texten spricht Jakob Strobl Y Serra zwar die ungelösten Probleme an, doch über bereits Bekanntes gehen die Informationen nicht hinaus. Die Verehrung der Nationalheldin Aung San Suu Kyi bleibt ebenso un hinterfragt wie auch die verschlechterte Situation für die allgemeine Bevölkerung kein Thema ist: Von den großen Preissteigerungen, den weiterhin täglichen Schikanen, Bestechungen, den kriegerischen Auseinandersetzungen in den Randgebieten der ethnischen Minderheiten, davon ist in konsequenter Weise im »Land aus Gold« nichts zu finden.

Es ist nicht ausreichend, eingangs große Veränderungen anzukündigen, die bis heute weit von ihrer Umsetzung entfernt sind. Es ist auch nicht legitim, zu suggerieren, für das gemeine Volk habe sich die Situation grundlegend verändert oder verbessert. Sicherlich, es ist noch zu früh, in einem jahrzehntelang ausgeplünderten und unterdrückten Land innerhalb kürzester Zeit nachhaltige Veränderungen zu erwarten. So kann der vorliegende aufgehübschte Bildband bestenfalls hiesige Illusionen weiter beflügeln; als aufklärender Beitrag zur neuerlichen Entwicklung in Myanmar ist »Burma – Neue Reisen in das Land aus Gold« nicht einzuordnen.